№ 138. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 68. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 23. November 1893.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst im ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Von der evangelischen Oberschulbehörde ist am 11. ds. Mts. die zweite Schulstelle in Erpfingen, Bez. Pfullingen, dem Schullehrer Meroth in Neuweiler, Bez. Calw, übertragen worden.

Stuttgart, 20. Novbr. Ein eigenartiges Schauspiel bot sich, wie man dem „Schw. B." von hier schreibt, am Freitag den Spaziergängern auf dem durch die Weinberge führenden Fußweg nach Feuerbach. In einem der am Berg gelegenen Weinberge hatte der Besitzer einer jener reizenden am Berge gelegenen Villen ein Ziegenböcklein laufen lassen, damit es sich frei tummeln könne. Plötzlich bemerkten Spaziergänger, daß das Böcklein eigenartige Sprünge machte und entdeckten auch bald, daß dasselbe diese Sprünge nicht zum Vergnügen machte, sondern um sich zu verteidigen gegen einen Feind, der niemand anders war als Meister Reinecke. Alles Schreien und Rufen der Spaziergänger vermochten den letzteren nicht zu verscheuchen und das Böcklein blutete schon aus zahlreichen Bißwunden, die ihm sein gewandter Gegner versetzt hatte, als zum Glück der Besitzer der Villa auf die Szene aufmerksam wurde und dem Böcklein zu Hilfe eilte. Dieser Uebermacht gegenüber zog es der Fuchs vor, sich „dünne zu machen", aber nicht, ohne mehrmals sehnsüchtig nach dem Kampfplatz zurück zu blicken.

Stuttgart, 20. Novbr. Hopfenmarkt. Der heutige Markt war auffallend wenig besucht, sowohl von Verkäufern als Käufer. Der Umsatz konnte daher nicht bedeutend sein und beschränkte sich auf ca. 30 Ballen geringe und mittlere Ware. Erstere wurde zu 150—205, letztere zu 220—225 abgegeben. Prima Qualität wurde zu den gebotenen Preisen nicht abgegeben.

Tübingen, 20. Nov. Seine Königliche Majestät hat, wie die „Tüb. Chr." berichtet, den Armen Tübingens durch das Oberjägermeisteramt zwei Hirsche von außerordentlicher Größe zuweisen lassen. Am Samstag mittag fand unter großem Jubel der Beschenkten die Verteilung statt, und konnten ca. 180 Familien je mit 1½ Pfd. Fleisch bedacht werden.

Reutlingen, 20. Nov. Der Zustand des Bäckermeisters Bertsch hat sich in den letzten Tagen leider sehr verschlimmert, so daß nur noch geringe Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten.

— In Nürtingen hat sich ein wegen Bettelns aufgegriffener 38jähr. Schlossergeselle aus Sachsen im Ortsarrest erhängt. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gerieten mehrere Arbeiter in Ulm in Raufhändel und griffen einen einschreitenden Schutzmann an. Da sie dessen Aufforderung, von ihm abzulassen, nicht Folge leisteten, schlug er einen mit dem Säbel über den Kopf, so daß eine Ueberbringung in das Krankenhaus angeordnet werden mußte.

Ebingen, 20. Nov. In dem in Onstmettingen gelegenen Fabrikgebäude einer hiesigen Firma wurde in einer der letzten Nächte eingebrochen und aus dem Comptoir 400 ℳ gestohlen. Der Dieb, der mit den Lokalitäten vertraut gewesen zu sein scheint, hat den Pult, in dem das Geld aufbewahrt war, mit einem Stemmeisen erbrochen.

Oehringen, 19. Novbr. Ein unheimlicher Gast, die Halsbräune, hat sich in einigen benachbarten Orten eingenistet und fordert aus der Kinderwelt zahlreiche Opfer. Einen tieftraurigen Anblick gewährte gestern der Leichenwagen, der von Obermaßholderbach drei Kinderleichen auf einmal, darunter zwei aus einer Familie zum Gottesacker brachte.

Vom Bodensee, 20. Nov. Gestern fiel der erste Schnee; heute ist jedoch die leichte Decke wieder geschmolzen. Da und dort sieht man noch Obst auf den Bäumen und im Grase liegen, eine seltene Erscheinung um diese Jahreszeit. Sie verrät einen niederen Obstpreis und ist der klarste Beweis, daß die Seegegend ein gesegnetes Jahr hatte. — Gegen die Weinsteuer macht man auch am Bodensee Umtriebe, obwohl der Seewein der neuen Besteuerung voraussichtlich nicht unterliegen wird. Die Sache scheint von Weinhändlern auszugehen, welche die Unterschriften der Weinbauern sammeln lassen.

Vom Bodensee, 18. Nov. Ein schreckliches Drama hat sich, wie die Konst. Ztg. berichtet, gestern vormittag in Konstanz in der Familie des Vizefeldwebels Schlüter abgewickelt. Als die Frau gegen 10 Uhr vom Wochenmarkt zurückkehrte, fand sie ihr einziges Kind, einen ¾ Jahre alten Knaben, tot im Badezuber, nur mit dem Hemdchen bekleidet. Ihr Mann hatte das Haus verlassen — auf dem Tische lag ein Brief, in welchem er schrieb, er habe das Kind getötet und bitte wegen der grauenvollen That um Verzeihung. Eine Krankheit, von der er keine Besserung erwarte, habe ihm die Lebenslust geraubt; er wolle in den Tod gehen und auch sein Kind mitnehmen. Der verhängnisvolle Brief wurde sogleich dem Regiment übergeben. Man forschte nach dem Verbleiben des Unglücklichen und fand ihn um die Mittagstunde als Leiche im See. Schlüter war einer der tüchtigsten und beliebtesten Unteroffiziere im Regiment; von Mißmut oder Lebensüberdruß bemerkte

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Auf falschen Bahnen.

Eine Künstlergeschichte von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Nicht ohne ein gewisses Erstaunen über sich selbst dachte er daran, wie ganz anders er sich bisher die Gemütsstimmung eines Selbstmörders ausgemalt hatte. War er doch der Meinung gewesen, daß ein Mensch nur in der wildesten Erregung Hand an sich selbst legen könne, und er glaubte doch im Gegensatz dazu, mit klarster, nüchternster Überlegung zu handeln! Wohl stellte sich der Gedanke an seine arme, alte Mutter noch immer wie eine stumme Mahnung zwischen ihn und seinen Entschluß, aber er war nicht mehr stark genug, denselben zu erschüttern.

„Es ist kein Zweifel, daß auch sie jenen Zeitungsartikel gelesen hat", dachte er, und einen furchtbareren Schlag als diesen kann ihr selbst die Nachricht von meinem Tode nicht versetzen. Mein verfehltes und mein verpfuschtes Dasein würde für sie hinfort nur eine unversiegliche Quelle des Kummers und des größten Trübsals sein, — da ist es barmherziger, der jammervollen Komödie mit einem Schlage ein Ende zu machen."

Er zog den Revolver aus der Tasche, um ihn von allen Seiten zu betrachten und zu betasten. Die sinnreiche Einfachheit des Mechanismus erfüllte ihn selbst in diesen fürchterlichen Augenblicken mit einer gewissen Bewunderung, und er streichelte den Tod bringenden Lauf, als wäre es ein lebendiges Wesen, das er da in den Händen hielt. Dann versah er die Waffe mit den sechs Patronen, welche ihm der Verkäufer zugegeben hatte, und hob noch einmal den Kopf, um mit einem langen durstigen Blick Abschied zu nehmen von der Welt, die den anderen so schön erschien, und die für ihn nach wenigen kärglichen Freuden nur Herzeleid und bittere Enttäuschungen gehabt hatte. Am Horizont hatten sich die schwarzen Gewitterwolken bereits zu einer Unheil drohenden Wand aufgetürmt, aus der in kurzen Zwischenräumen die fernen Donnerschläge grollten; über ihm aber lachte noch blauer, wolkenloser Himmel und auf dem Rasen trieben die Sonnenstrahlen ihr Spiel mit den Schatten der im heißen Windhauche erzitternden Blätter. Es war totenstill ringsumher, still wie auf einem Kirchhofe, jene bange beklemmende Ruhe vor dem Gewitter, durch die nur zuweilen ein kurzer Windstoß gleich einem Schauer der Todesahnung geht. Jetzt zuckte in der schwarzen Wetterwand der erste Blitzstrahl auf, und in dem nächsten Augenblick setzte Martin den eisigkalten Lauf der Mordwaffe, dessen Berührung ihn unwillkürlich zusammenzucken ließ, an seine Stirn. Sein Finger tastete nach dem Abzug, er schloß die Augen, — ein leichter Druck — und weithin hallte der scharfe Knall des Schusses durch das schweigende Gehölz.

Der Mechanismus des Revolvers hatte ordnungsmäßig funktioniert, aber der junge Maler war nichtsdestoweniger verletzt. Eine menschliche Hand hatte gerade in dem Augenblick, da er abdrückte, seinen Arm ergriffen und dem verderblichen Geschoß dadurch eine Richtung in's Blaue gegeben. Ein kleines, grauhaariges, unansehnliches Männchen von dem Äußern eines Büreaubeamten oder eines schlichten Handwerksmeisters stand vor dem Lebensmüden, keuchend und atemlos von der rasenden Eile, mit welcher er die letzten Schritte oder vielmehr Sprünge zu der Bank zurückgelegt hatte. Auf seinem ehrlichen, treuherzigen Gesicht prägte sich das Entsetzen aus, und er hielt den Arm des Malers noch immer so fest, als fürchte er, derselbe könne trotz seiner Gegenwart noch einmal an die Ausführung seines gräßlichen Vorhabens gehen. Martin aber empfand, nachdem er sich von der ersten gewaltigen Überraschung erholt hatte, ein Gefühl so tiefer Beschämung, daß er es nicht wagte, den Blick zu dem Antlitz seines Lebensretters zu erheben.

„Verzeihen Sie, mein Herr," stammelte er, „ein Zufall — ein schlechter Scherz —"

Aber er kam nicht weiter in seinen Ausflüchten. Nach der unnatürlichen Abspannung und Erregung, in welcher sich sein ganzes Nervensystem seit mehreren

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

man nie eine Spur an ihm. Die Ehe, in welcher er seit zwei Jahren lebte, war eine sehr glückliche. Besondere Krankheitserscheinungen waren bei ihm nicht wahrzunehmen. Gestern nacht, also kurz vor der That, hatte er mit seiner Frau noch an der Hochzeit eines Kameraden teilgenommen, wobei er in bester Laune gewesen sein soll. Am 1. Dezember wollte er aus dem Militärdienst ausscheiden, da er diesen Sommer ein Examen für den Eisenbahndienst bestanden hatte und ihm in Frankfurt a. M. eine Stelle angeboten war.

— Ueber die Umstände, unter denen der zur Handelsmarine übergetretene Reserveoffizier der Marine Emil Rettich aus Löchgau bei dem Schiffsunglück des Hamburger Dreimastschoners Vera-Cruz das Leben verloren hat, wird dem „Neck. u. Enzb." berichtet: Auf der Heimreise von Mexiko strandete das Schiff Mitte Oktober; ein amerikanischer Dampfer kam zu Hilfe, um Kapitän und Mannschaft zu retten, und bereits war auch Steuermann Rettich gerettet und in einem Boot geborgen, als er seinen Obersteuermann noch mit den Wellen kämpfen sah. Rasch entschlossen sprang er über Bord, um diesen zu retten, mußte aber leider mit ihm untersinken und starb so als Opfer seiner Berufstreue und Nächstenliebe. — Bei dem Bombenattentat in Barcelona ist auch der Vertreter der Geislinger Metallwarenfabrik, M. Wicke, schwer verwundet worden und liegt nun in Barcelona mit bedenklichen Verletzungen im Spital. Doch hofft man, denselben am Leben zu erhalten.

— Der Eisenbahn-Reformverein in Pforzheim hat in einer Versammlung den Beschluß gefaßt, bei der württ. Generaldirektion bezüglich einer wünschenswerten Abänderung des Fahrplans der Enz- und Nagoldbahn für den Sommerdienst vorstellig zu werden. Die Frühzüge von hier nach Wildbad und Calw, sowie umgekehrt, sollen zeitiger abgehen bezw. eintreffen; auch soll der letzte Zug von Rottweil und Horb nicht nur bis Calw, sondern nach Pforzheim geführt werden. Ferner soll ersucht werden, von Stuttgart 4 Uhr 20 Min. früh einen etwa um 6 Uhr hier ankommenden Zug abgehen zu lassen, der bei richtigem Anschluß einen zeitigen Verkehr mit dem Enz- und Nagoldthal ermöglicht. Schließlich soll auch noch um die Einführung sog. Sonntagsbillette, sowie um die Wiedereinführung der Badekarten nach Wildbad gebeten werden. Für die letztere Neuerung soll eine wirksame Propaganda unternommen werden, und zwar durch Sammlung von Unterschriften der in Betracht kommenden Enzthal-Gemeinden.

Freiburg, 19. Nov. Der praktische Arzt S. in Ihringen am Kaiserstuhl, welcher am Freitag Nachmittag seine junge Frau nach nur achtwöchentlicher Ehe durch Cyankali getötet hat, wurde auf Verfügung der Gerichtsbehörde vorläufig in die hiesige Irrenklinik verbracht. Er scheint die That in einem Anfall von Geistesstörung begangen zu haben.

— Die Frankfurter Zeitung meldet aus Paris: Wie aus Cherbourg gemeldet wird, ist der deutsche Dreimaster Corrientes gescheitert und völlig zerstört. Von 14 Mann Besatzung wurden nur 9 gerettet.

Straßburg, 20. Nov. Seit einigen Tagen giebt die im ganzen deutschen Reich bekannte Seiltänzerfamilie Knie auf dem freien Platz Steinring-Trompetergasse Vorstellungen auf dem niederen und hohen Seil. Gestern Nachmittag hatte sich zu dieser Vorstellung eine große Zuschauermenge eingefunden, die mit sichtlichem Vergnügen der Schaustellung folgte. Der 80 Jahre alte Knie zeigte auf dem niederen Seil seine Künste und sein Sohn ging und lief auf dem zwischen den Eckhäusern Steinring und Trompetergasse gespannten „turmhohen" Seile, legte sich darauf hin, bewegte sich überhaupt in der schwindelnden Höhe als wäre er auf festem Boden. Sein größtes Kunststück besteht aber in dem Rückwärtsschreiten auf dem straff angezogenen Seile. Nun ereignete sich gestern bei diesem Kunststück, daß der Seiltänzer fehltrat, schwankte und seitwärts stürzte. Ein allgemeiner Angstschrei durchzitterte die Luft, als die Menge den Mann fallen sah. Die Balancierstange fiel zwischen die Menge, der Seiltänzer aber hatte bei seinem Sturz in die Tiefe die Geistesgegenwart, sich an einem der Seile anzuklammern, welche zum Anziehen des Hauptseiles dienen. An diesem Hilfsseile ließ er sich zur Erde nieder, um bald unter dem Zujauchzen des Publikums auf dem hohen Seile wieder zu erscheinen und sein Kunststück zu vollenden.

Rothau, 20. Nov. Aus Anlaß des letzten Grenzzwischenfalles, wie man den neulichen Vorfall zwischen französischen Wilddieben und einem deutschen Forstbeamten zu nennen liebt, hat die französische Regierung eine vertrauliche Mitteilung an die Bürgermeister der im Grenzbezirk liegenden Ortschaften gelangen lassen, daß die Bürgermeister durch Belehrung und in sonstiger geeigneter Form eine Ueberschreitung der Grenze durch französische Jäger oder Wilddiebe bei Ausübung der Jagd möglichst zu verhindern suchen sollen. Diese höchst taktvolle Maßregel ist um so mehr als eine dankenswerte anzuerkennen, als ja von anderer französischer, nicht offizieller Seite der Fall in sehr unschöner Weise ausgebeutet wurde. Zu der Entlassung deutscher Staatsangehöriger, welche sämtlich nur französisch sprechende Arbeiter aus Champenen und Sauleurs waren, aus der Fabrik in Harcholet ist übrigens nachzutragen, daß der Fabrikherr gewissermaßen dazu gezwungen war. Es hat sich da mehr um eine im ersten Augenblick der Erregung stattgefundene „Revanche" der Kameraden der erschossenen Wilderer gehandelt, als um eine Sache von weittragender Bedeutung. Der Fabrikherr setzte seinen Arbeitern das Unvernünftige ihres Verlangens auseinander, unschuldige Leute büßen zu lassen für Dinge, welche sie gar nichts angingen, allein die Arbeiter wollten nun nicht anders, als die „Preußen" hinaus haben. Daß die ganze Angelegenheit, wenn ja auch kein Gedanke an einen Grenzvorfall im eigentlichen Sinne vorhanden ist, dennoch mit der peinlichsten Genauigkeit und Unparteilichkeit geführt wird, beweisen die fortgesetzten Untersuchungen seitens des deutschen Gerichts, da man französischerseits an der Version festhält, daß die französischen Wilderer nur zu zweien gewesen seien und daß der eine von hinten geschossen sei, was letzteres angesichts des Sektionsergebnisses absolut unrichtig ist. Ferner hat man in weiteren Kreisen diesseits und jenseits der Grenze mit großer Genugthuung vernommen, daß der kaiserliche Statthalter vorgestern selbst an Ort und Stelle war, um persönlich den Thatort in Augenschein zu nehmen, von dem man sich allerdings durch das Bild und durch die Beschreibung infolge seiner Eigenart kaum eine rechte Vorstellung machen kann.

Hamburg, 21. Novbr. Unweit Helgoland ging der englische Dampfer Electro unter. Die ganze Mannschaft wurde gerettet.

— Aus den Veränderungen der Bundesratsausschüsse an der Weinsteuer wird mitgeteilt: Den Kleinhändlern und Herstellern von Kunstwein soll die Steuer für eine Frist bis zu 6 Monaten gestundet werden. Die Ermächtigung des Bundesrats, Erleichterungen in den Kontrolvorschriften eintreten zu lassen, ist aufgehoben; dafür soll jedoch der Bundesrat ermächtigt werden, alle im Interesse der Ausführung des Gesetzes notwendigen Erleichterungen anzuordnen. Die am 1. Aug. 1894 im Zollgebiet vorhandenen Weinhändler und Hersteller von Schaumwein oder Kunstwein, welche den Verkauf von Wein weiter betreiben wollen, haben bis zum 15. August 1894 der Steuerbehörde ihres Bezirks hievon Anzeige zu machen und dabei die vorgeschriebene Nachweisung einzureichen. — So die Berl. Pol. Nachr.; die Frankf. Z. will wissen: „Der Bundesrat hat an den Steuersätzen des Weinsteuergesetzes und auch an der Wertgrenze von 50 ℳ pro Hektoliter, von der ab die Besteuerung eintritt, trotz der bekannten Wünsche der süddeutschen Staaten nichts geändert, und es liegt daher die Vermutung nahe, daß die süddeutschen Staaten schließlich gegen den ganzen Entwurf gestimmt haben, und daß er nur durch Mehrheitsbeschluß angenommen worden ist."

Aus Wien, 20. Nov., meldet man der Frkf. Ztg.: Der östreichische Ingenieur- und Architektenverein beschloß einstimmig, ein Modell der von dem Brünner Prof. Wellner erfundenen Segelflugmaschine herzustellen, nachdem die Professoren Radinger und Hauffe erklärt hatten, daß nach dem Vortrage Wellners dieser Augenblick ein geschichtlicher genannt werden müsse, da anzunehmen sei, daß das Problem der Luftschifffahrt gelöst sei. Die Kosten des Modells betragen 5000 fl.

Graz, 20. Nov. Aus Windsor langte eine

Stunden befunden, trat nun eine Reaction ein, gegen welche sich die Kraft seines Willens machtlos erwies. Laut aufschlauchzend brach er zusammen, und der Revolver, von dem er vergeblich seine Erlösung erwartet hatte, fiel unbeachtet zu Boden. Das Entsetzen im Gesicht des alten Männchens verwandelte sich in einen Ausdruck tiefsten Mitleids. Er ließ sich an der Seite des jungen Malers nieder, legte mit beinahe liebevoller Zärtlichkeit den Arm um seinen Nacken und begann mit schlichten, ungekünstelten Worten der Ermutigung auf ihn einzusprechen, — unbekümmert darum, daß jener ihm eine lange Zeit hindurch nicht die geringste Aufmerksamkeit zuzuwenden schien.

IV.

Unter Donner und Blitz, und in strömendem Regen schritten eine Stunde später die beiden Männer deren erste Begegnung unter so ungewöhnlichen Umständen stattgefunden hatte, wieder durch die Straßen der Stadt. Martin war sehr bleich und die Züge seines Antlitzes zeigten jene Abgespanntheit, die sich nach schweren körperlichen Krankheiten und gewaltigen seelischen Erregungen einzustellen pflegt; aber sein Gang war wieder fest und aufrecht. Es war ihm anzusehen, daß er den Bann jener Verzweiflung, die ihn zu seiner wahnwitzigen Handlung getrieben, von sich abgeschüttelt hatte. Der kleine Graukopf hatte sich an seinen Arm gehängt und führte die Unterhaltung noch immer sehr eifrig fort.

Martin hatte ihm, von der Aufrichtigkeit seiner Teilnahme und der Treuherzigkeit seines Zuspruchs überwältigt, endlich sein ganzes Herz ausgeschüttet, und jener hatte mit äußerster Lebhaftigkeit seine beiden Hände ergriffen, um ihm die etwas rätselhafte Versicherung zu geben, daß es ein Meisterstück des Schicksals gewesen sei, welches keinen anderen als gerade ihn im rechten Augenblick in das Gehölz geführt habe. Weitere Aufklärungen war er bis jetzt noch schuldig geblieben, und er hatte nur seine ganze Überredungskunst aufgeboten, um Martin zu bestimmen, ihn in seine Wohnung zu begleiten.

„Ich werde Ihnen da etwas zeigen, das viel besser als hunderttausend schöne Worte danach angethan ist, Sie von Ihrer thörichten Verzweflung zu curieren," sagte er, „und außerdem bin ich der Meinung, daß Sie für den Rest dieses Tages nichts anderes so gut gebrauchen können, als ein wenig Zerstreuung und eine harmlos gemütliche Unterhaltung."

Nun hätte Martin allerdings viel lieber die Einsamkeit aufgesucht, aber er fühlte, daß er seinem wackeren Begleiter zu viel zu danken habe, um ihn jetzt durch eine Absage zu kränken. In einer engen und ziemlich armseligen Straße traten sie in eines der himmelhohen, vierstöckigen Häuser ein, wie sie nur den weniger Bemittelten zur Zufluchtsstätte zu dienen pflegten. Aber es galt nicht, die steilen, unbequemen Stiegen zu erklimmen, sondern ihre Wanderung führte über den langen, schlecht gepflasterten Hof in einen kleinen Garten, dessen Naturschönheiten freilich ausschließlich aus einer dürftigen Rasenfläche mit einem Blumenbeet in der Mitte und aus einigen kümmerlichen, mühselig um ihr Dasein kämpfenden Bäumchen bestand.

In diesem Garten nun lag ein winziges, altes und hinfälliges Haus, auf welches der kleine Mann schon von weitem deutete, indem er mit einer unverkennbaren Empfindung des Stolzes ausrief:

„Das ist meine Wohnung und auch mein Atelier!"

Auf einem Porzellanschildchen neben der Thür war zu lesen: „Nikolaus Winterfeld, Kupferstecher und Lithograph": was Martin aber am meisten überraschte, waren zwei große Sandsteinfiguren, die an den Seiten der zur Schwelle emporführenden Stufen aufgestellt waren, sowie ein umfangreiches Relief aus demselben Material, das die Thürbekrönung ausmachte. Dieser künstlerische Schmuck in einer so dürftigen Umgebung mußte notwendig etwas Befremdliches haben; aber Martin war nicht in der Stimmung, viele Fragen zu stellen. Auch wurde seine Aufmerksamkeit sogleich durch anderes abgezogen; denn Winterfeld hatte kaum die Thür geöffnet als ihn ein ganzer Schwarm jugendlicher Menschengestalten mit lautem Hallo überfiel. Fünf rosige Buben und Mädchen, von denen der älteste etwa fünf-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Depesche von der Königin Viktoria an die Gräfin Hartenau ein, lautend: „Tief erschüttert durch die so traurige und unerwartete Nachricht von dem Hinscheiden Ihres geliebten Gatten, für den ich die höchste Verehrung hatte, bitte ich mein tiefstes Beileid zu empfangen.“ — Unter der überaus großen Anzahl von Kränzen, die am Sarge des Grafen Hartenau niedergelegt worden sind, befindet sich auch ein von dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, dem Kommandeur des Regiments der Gardes du Corps, im Namen des Offiziercorps gesandter Kranz. Graf Hartenau gehörte bekanntlich als Lieutenant dem Regiment an. — Die Königin Viktoria von England und Kaiserin Friedrich ließen einen gemeinschaftlichen Kranz mit der Aufschrift „Viktoria und Kaiserin Friedrich“ am Sarg des Grafen Hartenau niederlegen.

Petersburg, 20. Nov. Ueber den verstorbenen Grafen Hartenau liegen bis jetzt nur vereinzelte Artikel in Residenzblättern vor. Sie enthalten einen in ruhigem Ton gegebenen Ueberblick über die Thätigkeit des Verstorbenen und stellen ihn als einen Abenteurer dar, aber als einen Abenteurer durch die Schuld der russischen Diplomatie. Wie der Battenberger gehandelt habe, so würde mehr oder weniger in Sofia jeder Fürst gehandelt haben.

Warschau, 21. Nov. Vorgestern und gestern wurden gegen 80 Personen, meist aus litterarischen und studentischen Kreisen, wegen Verdachts, daß sie einer nihilistischen Verschwörung angehören, verhaftet und in der Citadelle interniert. Die Stadt ist in großer Aufregung.

Vermischtes.

— Der Riesenprozeß gegen die der Durchstecherei beschuldigten Viehhändler und Schaffner — es sind gerade 50 Angeklagte — wird am 14. Dezember und folgende Tage vor dem Landgericht zu Hamburg stattfinden.

— Das in Fürth bei Nürnberg erscheinende fränkische Arbeiterblatt beantwortet die Frage, wie die circa 10 Millionen Mark, die von zwei Millionen deutscher Arbeiter für die Sozialdemokratie jährlich beigesteuert werden, Verwendung finden, folgendermaßen:

„Gehalt für 50 der oberen Führer jährlich à ℳ 10,000 = ℳ 500,000, desgleichen für 300 solcher zweiter Güte à ℳ 5000 = 1,500,000 ℳ, desgleichen 500 solcher, die zu Wanderpredigern und Reichstagsabgeordneten ausgebildet werden sollen à ℳ 3000 = 1,500,000 ℳ, 350 Wahlbezirke jährlich zu bearbeiten à ℳ 10 0000 = ℳ 3,500,000, Taggelder an Reichstagsabgeordnete ℳ 1,200,000, insgemein zur Gründung von Zeitungen, Zuschuß zu Büchern, Broschüren, Flugblättern, Striks ℳ 1,880,000. Summa 10,000,000 ℳ.

Wie man alt wird. Ein Rentner in Paris hat ein recht schlaues Mittel ersonnen, sein Leben zu verlängern. Vor nunmehr zwölf Jahren ging er zu einem Notar und sicherte seinen zwei Mägden kontraktlich ein jährliches Einkommen von 600 Frcs. zu, das sich jedoch um 100 Frcs. für jedes Jahr, welches dem alten Herrn noch weiter beschieden wäre, vermehren sollte. Man kann sich denken, daß es nun die eifrigste Sorge der beiden Frauen war, ihren Gebieter so lange als möglich am Leben zu erhalten. Sie umgaben ihn mit einer geradezu rührenden Sorgfalt, pflegten und behüteten ihn wie Mütter, und der kluge Mann ist auch wirklich erst vor ein paar Tagen im Alter von 87 Jahren verschieden.

Ein gemütlicher Dieb. Als dieser Tage Morgens gegen halb 8 Uhr der Kaufmann W. in Berlin seinen Delikateßwarenladen öffnete, fand er in dem an den Geschäftsraum stoßenden Nebenzimmer einen etwa 26jährigen Menschen auf dem Sofa fest schlafend. Auf dem Tisch standen mehrere Bierflaschen, lagen aufgeschnittene Würste und Schinken — und ein Bund Dietriche. Die Ladenkasse war erbrochen und ihres Inhaltes beraubt, mehrere Packete, Delikatessen enthaltend, standen zusammengepackt auf dem Ladentisch. Der Geschäftsinhaber ließ den Eindringling, der ziemlich viel „Echtes“ — nach den vorhandenen leeren Bierflaschen zu schließen — gekneipt haben mußte, ruhig ausschlafen, bis ein Schutzmann erschien, welcher den Einbrecher nach der zuständigen Polizeiwache schaffte. Der Verhaftete, ein Schlossergeselle, will lediglich, um eine Schlafstelle zu gewinnen, den Einbruch verübt haben. Das Oeffnen der Ladenkasse, Verzehren der Eßwaren gibt er an, in „nachtwandlerischem Zustande“ ausgeführt zu haben!

— Ein fideler Spitzbube ist Bartolomeo Durili, einer der berühmtesten „Ritter vom Busch“ auf Korsika. Das beweist der folgende Brief, den er an den Gensdarmerie-Kommandanten in Ajaccio gerichtet hat: „Herr Kommandant! Ich Unterzeichneter, Durili Bartolomeo, Bandit aus Plana, habe die Absicht, mich von Ihnen gefangen nehmen zu lassen; ich könnte dann schon im Monat November vor Gericht erscheinen. Wollen Sie die Güte haben, Herr Kommandant, meine Mutter Anna Maria Durili, Hausbesitzerin in Plana, den Tag anzugeben, an welchem ich mich bei Ihnen einfinden kann. Inzwischen bitte ich Sie, Herr Kommandant, die nötigen Anordnungen zu treffen, damit mich die Gensdarmen nicht während meiner Reise verhaften, und ich empfehle Ihnen, Ihren Untergebenen die Weisung zu geben, mich nicht zu belästigen, sonst könnten Sie und sie etwas erleben. Genehmigen Sie, Herr Kommandant u. s. w. Durili Bartolomeo, Bandit und Hausbesitzer in Plana.“ Mehr Höflichkeit kann man von einem Weglagerer doch sicherlich nicht erwarten.

Der Musikverständige. Mann: „Der Junge macht mich noch rasend mit seinem Geschrei!“ — Frau: „Ich werde ihm etwas vorsingen!“ — Mann: „Da laß ihn lieber schreien!“

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Mit dem 1. Januar 1894 beginnt ein neues Abonnement auf das landw. Wochenblatt. Da dessen kostenfreier Bezug mit dem Eintritt in den landw. Verein verbunden ist, und zum Zweck der Fertigstellung der Postlisten die Mitgliederliste **spätestens bis 10. Dez.** nach Stuttgart eingeschickt werden muß, so werden diejenigen, welche dem landw. Verein beitreten wollen, gebeten, sich spätestens bis 5. Dez. d. J. mündlich oder schriftlich bei dem mitunterzeichneten Sekr. Ansel anzumelden. Spätere Meldungen würden erst vom 1. Juli 1894 ab zum Bezug des landw. Wochenblatts berechtigen. Auch der Austritt aus dem Verein kann nur durch Abmeldung bis zum 5. Dez. erfolgen. Wer diesen Termin versäumt, erhält sein Blatt weiterhin zugeschickt, und hat seinen Beitrag für das Jahr 1894 fortzuentrichten. Die Herren Ortsvorsteher werden freundlich ersucht, ebenfalls bis zum 5. Dez. dem Sekr. Ansel anzuzeigen, welche Mitglieder wegen Todes oder Wegzugs zu streichen sind, oder im Versäumnisfall für einen Ersatzmann sorgen zu wollen.

Calw, den 17. November 1893.

Vereinsvorstand Lang. Sekretär Ansel.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Der Kalender „Fritz Möhrlins Schwäbischer Bauernfreund“ kann von Vereinsmitgliedern zu dem ermäßigten Preis von 25 ₰ einzeln oder durch die Herren Ortsvorsteher in Partieen bei Sekr. Ansel nunmehr bezogen werden.

Ebenso können bei demselben von Vereinsmitgliedern auf das sehr empfehlenswerte und überaus billige von dem Württemb. Obstbauverein herausgegebene Schriftchen: **„Der Obstbaumfreund“**; Vierteljahrsschrift zu gemeinverständlicher Belehrung über den Obstbau des Landmannes (Jahrespreis nur 20 Pfg.) Bestellungen gemacht werden und werden die Herren Ortsvorsteher hiemit ersucht, diesbezügliche Meldungen entgegen nehmen und **längstens bis zum 5. Dez. d. J.** an Sekr. Ansel einsenden zu wollen.

Vereinsvorstand
Lang.

Zarte, schöne Haut, feinen Teint vermittelt **Doering's Seife mit der Eule,** chemisch geprüft auf ihren Wert und begutachtet als eine in Qualität unübertreffliche hochfeine Toiletteseife, von dem besten Einflusse auf die Schönheit und Reinheit der Haut. Wegen ihrer sparsamen Abnutzung beim Waschen verhältnismäßig billiger als die Kunstseifen, die man schon zu ganz niederem Preise einkaufen kann. Preis **40 Pfg.** Käuflich in Calw bei **J. C. Mayer's Nachf., Emil Sänger** a. Markt, **A. Schaufler, Wieland & Pfleiderer** (Federhaff'sche Apotheke). En-gros-Verkauf: **Doering & Co.,** Frankfurt a. M.

zehn und die jüngste kaum sechs Jahre zählen mochten, hingen sich ohne Rücksicht auf die Gegenwart des Fremden an seine Hände, seine Schultern und seine Rockschöße, um ihrer Freude über seine Heimkehr lustigsten und übermutigsten Ausdruck zu geben. Auf der Schwelle eines Nebengemachs aber erschien die schlanke, wohlgebildete Gestalt eines vielleicht achtzehnjährigen Mädchens, das mit einiger Verwunderung zu Martin hinübersah, und dessen Wangen sich mit einem allerliebsten Rot überzogen, als die Blicke des jungen Malers zufällig den ihrigen begegneten. Martin konnte sich nicht erinnern, jemals so viel Anmut und Lieblichkeit in einem einzigen Wesen vereinigt gesehen zu haben. Die junge Dame erschien ihm trotz ihrer einfachen Kleidung in dem Schmuck der schweren, goldblonden Flechten, welche das feine Köpfchen umrahmten, und mit ihren sammetschwarzen, in seltsam feuchtem Glanze schimmernden Augen als der lebendige Inbegriff aller weiblichen Schönheit, — und wenn ihm in diesem Augenblick die Erfüllung eines beliebigen Wunsches freigestellt worden wäre, so würde er vielleicht nicht anders begehrt haben, als das holdselige Gegenüber immerfort in stummer anbetender Bewunderung betrachten zu dürfen. Dieser schweigenden Verehrung wurde indessen sehr bald ein Ende gemacht; denn nachdem Herr Nikolaus Winterfeld mit Hülfe einiger sehr energischen Armbewegungen endlich dahin gekommen war, seine jüngeren Sprößlinge samt und sonders von sich abzuschütteln, nahm er seinen Gast mit jener herzlichen Vertraulichkeit, die den liebenswürdigen Grundzug seines ganzen Wesens bildete, bei der Hand und führte ihn zu dem jungen Mädchen, das jetzt noch tiefer errötete als vorhin.

„Sehen Sie, mein lieber Herr Martin Heise,“ sagte er, „da haben Sie gleich auf den ersten Blick die ganze Familie kennen gelernt, — Mütterchen allein ausgenommen. Das hier ist meine Tochter Helene, eine eifrige Kunstfreundin! Heiße den Herrn nur getrost willkommen, liebes Kind. Ich habe durch einen Zufall seine Bekanntschaft gemacht und habe ihn nicht wieder losgelassen, bis er mir versprach, mich zu begleiten. Er ist nämlich ein wirklicher Maler!“

Die letzten, mit scherzhafter Wichtigkeit gesprochenen Worte schienen in der That für Fräulein Helene eine sehr wirksame Empfehlung zu bedeuten, denn sie streckte dem jungen Manne, den sie zum ersten Mal sah, wie einem guten Kameraden die Hand entgegen und sagte mit einer ungemein weichen und wohltönenden Stimme, welche auf das vortrefflichste mit ihrer ganzen, liebreizenden Erscheinung harmonierte:

„Es war sehr freundlich, mein Herr, daß Sie dem Wunsche meines Papa Folge geleistet haben. Ich weiß ja, wie glücklich es ihn macht, mit einem wirklichen Sachverständigen von seinem Lieblingstema plaudern zu dürfen.“

Wie ein Glutstrom war es unter der Berührung ihrer weichen, warmen Finger durch Martin's Glieder gerieselt. Er fühlte sich mit einemmal in eine ganz fremde, glückliche Welt versetzt, und er dachte nicht einmal daran, daß es wohl seine Pflicht gewesen sei, die freundliche Begrüßung mit irgend einem artigen Wort zu erwidern. Ohne einen Blick von ihrer zierlichen Elfengestalt zu wenden, folgte er der voraufschreitenden Helene in das Wohnzimmer, wo er mit der Frau des Hauses — von jedermann, ihren Gatten einbegriffen, kurzweg Mütterchen genannt — bekannt gemacht werden sollte. Madame Winterfeld war eine stattliche Frau mit milden, freundlichen Zügen, denen es noch jetzt gut genug anzumerken war, daß sie einst eine auffallende Aehnlichkeit mit dem schönen Antlitz Helenen's gehabt haben mußten. Auch sie war von derselben herzgewinnenden Zutraulichkeit gegen den Fremden, welche ihr Mann und ihre Tochter an den Tag gelegt hatten, so daß Martin schon nach Verlauf von wenigen Minuten die Empfindung hatte, in dieser Familie seit langer Zeit bekannt und heimisch zu sein. Der heitere und zugleich gemütvolle Ton, welcher auch im gegenseitigen Verkehr der einzelnen Familienmitglieder herrschte, übte einen wahrhaft wohlthuenden Einfluß auf sein wundes Gemüt aus, und vielleicht hätte er im Verkehr mit diesen ausgezeichneten Menschen, an der Seite des schönsten und liebenswürdigsten Mädchens, das er je kennen gelernt, sein eigenes Leid für ein paar Stunden ganz vergessen können, wenn nicht Winterfeld selbst ihn wieder daran erinnert hätte. (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Privat-Anzeigen.

Allen lieben Freunden und Bekannten, von denen wir uns bei der Kürze unserer Zeit nicht mehr persönlich verabschieden konnten, sagen wir auf diesem Wege noch ein herzliches Lebewohl.

Stadtpfarrer Eytel und Frau.

Donnerstag abend 8 Uhr

Bibelstunde

im Vereinshaus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche ich während der Krankheit und dem Hinscheiden meines l. Mannes erfahren durfte, sage meinen tiefgefühltesten Dank.

Pauline Schlichter.

W.-V.

Freitag bei G. Pfrommer.

Frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt

R. Hauber.

Violine,

eine guterhaltene, mit feiner Sti[illegible]ng und neuem Kasten ist preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen im Compt. des Blattes.

Ein Mädchen

von auswärts, im Alter von 17—19 Jahren, das schon gedient hat, wird von jetzt ab bis Lichtmeß zur Aushilfe gesucht. Auskunft bei der Red. d. Bl.

Ein jüngerer

Arbeiter

findet Beschäftigung bei

Franz Schoenlen.

Ein tüchtiger

Arbeiter

kann sofort eintreten bei

Fr. Reichert, Schuhmacher.

Ein jüngerer

Knecht,

welcher mit Vieh und Pferden umzugehen weiß, findet Stelle bei

Morof z. Rappen.

Ein Logis,

4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Holzplatz und Keller, ist sofort oder auf Lichtmeß zu vermieten.

Zu erfr. bei der Red. d. Bl.

Ein heizbares, schönes

Zimmer

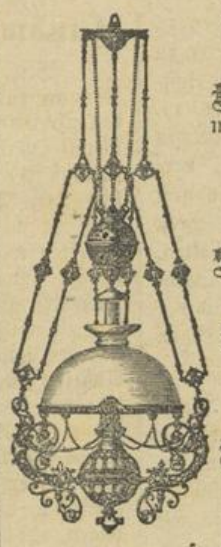
hat zu vermieten

Gg. Ohngemach, Dreher, Badgasse.

Wer kauft

in hiesiger Stadt Papierabfälle?

Mitteilung erb. an die Red. d. Bl.



Zug-Hängelampen, Hängelampen mit Glas und Blechschirmen, **Luftzuglampen, Schlafzimmerlampen, Stehlampen, Laternenlampen, Handlampen, Sturmlaternen,**

sowie

alle einzelnen Lampenteile

empfiehlt in bester Qualität zu billigsten Preisen

Emil Sänger a. Markt.

Frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt

Chr. Mörsch.

Für Rettung von Trunksucht!

[illegible]vers Anweisung nach 17jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, [illegible] keine Berufsstörung, unter Garan[illegible] Briefen sind 50 Pfg. in [illegible]marken beizufügen. Man adressiere: [illegible]vatanstalt **Villa Christina** [illegible]ingen, Baden."

Alle

Laubsägerei-

Artikel liefern

G. Schaller & Comp.,

Konstanz, 3 Marktstätte 3.

Preislisten und Vorlagekataloge umsonst.

Haupt-Agentur.

Für eine **Lebens-, Aussteuer-** und **Militärdienst-Versicherungsgesellschaft** wird für den **hiesigen Bezirk** ein leistungsfähiger und achtbarer Mann unter **günstigen Provisionsbedingungen** gesucht. Gefl. Offerte nehmen entgegen unter Chiffre J. X. 4913 **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.**

Christbaumkonfekt,

hochfein, incl. Kiste, ev. 240 große oder 440 kleine Stück enthaltend, f. *M.* 2.50 per Nachn.

M. Mietzsch, Dresden A. 4.

Verloren

ging in vor. Woche **1 grauer Tuchmantel** zwischen Simmozheim und Ottenbronn. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben an Rudolf Bullinger in Simmozheim.

Calw.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **Sonntag, den 26. Nov.,** im Gasthaus zum Löwen hier stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns, alle unsere werten Freunde und Bekannte höflichst einzuladen.

Karl Schaible.
Marie Wirsum.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Nächsten **Samstag, den 25. Nov.,** gibt's

hausgemachte Würste,

wozu höflichst einladet

Louis Rentschler
am Markt.

Nächsten **Samstag, den 25. Nov.,** halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein

Ernst Häberle.

Calw.

Geschäftsempfehlung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Calw und Umgegend zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage die **vormals Schrot**'sche **Bäckerei** übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Abnehmer stets nur mit **guter und schmackhafter Ware** zu bedienen. Aufträge auf **Torten und feine Backwaren** werden bestens ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Paul Burkhardt, Bäcker.

Korff's Kaiseröl

nicht explodierendes Petroleum.

Gesetzlich geschützt. — Amtlich empfohlen.

Vollständig gefahrlos, wasserhell u. geruchlos.

Echt nur zu haben bei

C. Sakmann in Calw.

Die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

in CALW

liefert **Druckarbeiten jeder Art** in bester Ausführung und zu billigen Preisen.

Moser's

MALZ-EXTRACT-HUSTEN-BONBONS

sind äusserst wirksam.

Niederlagen sind durch Plakate ersichtlich.

Wechselformulare

sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pfg. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
Glanztapeten „ **30** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Für Gewerbetreibende und Geschäftsleute

aller Branchen ist in vielen Fällen das Annonciren der geeignetste Weg. Für billigste, pünktlichste Besorgung ist die älteste deutsche Annoncenexpedition von **Haasenstein & Vogler** A.-G. weltbekannt.

Die Geschäftsstelle dieser Firma befindet sich in **Stuttgart: Königsstraße** 11 I. Stock, Telefon No. 1156.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw